

Gleich zu Anfang des jüdischen Krieges, im J. 68 n. Chr., stand Menahem, ein Sohn Judas', an der Spitze einer bewaffneten Schaar von Räubern und warf sich dann in Jerusalem zum Könige auf; nach seiner Ermordung durch Eleazar, des Hohenpriesters Ananias Sohn, spielte ein Anverwandter von ihm, Eleazar, Jairs Sohn, in der Festung Massada den Meister, wo er sich, von Sicariern umgeben, noch nach der Einnahme Jerusalems einige Zeit gegen die römische Kriegsmacht hielt (Joseph. Bell. jud. 2, 17, 8 u. 9; 7, 8, 1).

[Abalbert Maier.]

Judas Iscariot, einer der zwölf Apostel und der Verräther des Herrn, führt seinen Beinamen nach der Stadt Karriot, einer Stadt in Judäa südlich von Hebron, jetzt Kariatein; vgl. Jos. 15, 25. Andere Erklärungen seines Beinamens (Hieron.: ex tribu Issachar; Mann der Lügen; der Erdrosselte; Mann mit dem Beutel; vgl. Wichelhaus, Comm. über die Leidensgesch. 85) sind als veraltet zu bezeichnen; sie verbiethen sich meist schon deswegen, weil nach der richtigen Lesart von Joh. 6, 71 u. 13, 26 auch der Vater des Judas jenen Beinamen führte, wohl weil er aus Judäa nach Galiläa ausgewandert war. War daher auch Judas selbst nicht Judäer (Schmidt in Herzogs Realencycl. s. h. v.), so stieß doch wohl jüdisches Blut in seinen Adern. Seine Verurteilung wird in den Evangelien nicht besonders erzählt, aber seine Name ist Matth. 10, 4; Marc. 3, 19; Luc. 6, 16 in die Apostelverzeichnisse aufgenommen und zwar überall an letzter Stelle. Er spielt keine Rolle während des Zusammenlebens mit Jesus, eine um so traurigere am Ende desselben. Der ausführliche Bericht der Evangelisten hierüber (Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 13 u. 18) enthält folgende Hauptmomente. Zwei Tage vor dem Passah (nicht, wie es nach den sachlich, nicht chronologisch angeordneten Berichten der hl. Matthäus und Marcus scheinen könnte, schon vom Mahl in Bethanien weg) begibt sich Judas zu den Synedristen und macht ihnen das Angebot, Jesus um Geld in ihre Hände zu liefern; freudig gehen sie auf sein Anerbieten ein, stoßen den gefassten Beschluß um, mit der Gefangennehmung und Tödtung Jesu bis nach dem Fest zu warten, und zahlen Judas 30 Sessel (ca. 70 Mark) aus gegen das Versprechen, bei der nächsten günstigen Gelegenheit ihnen zur Ergreifung des Herrn im Stillen behilflich zu sein. Judas kehrt in den Apostelkreis zurück, macht das letzte Abendmahl mit, hört verstockt die Hinweise Jesu auf den Verrath und den Verräther an, empfängt auch noch die heilige Communion und entfernt sich erst auf den directen Befehl des Herrn (Joh. 13, 27). Er wußte, wohin Jesus sich in dieser Nacht begeben würde; dorthin führte er die aus der Tempelwache und römischen Militär gebildete bewaffnete Schaar und machte ihr Jesum durch den schändlichen Verrätherkuß kenntlich.

Durch diese empörende Unthat, die in so schauerlichem Contrast zur Apostelstellung und zum dreißigjährigen Zusammenleben mit dem Herrn steht und

allem Glauben an menschliche Treue und Ehrlichkeit Hohn spricht, hat der Name Judas in der ganzen Christenheit einen fürchtbaren Klang bekommen, und schon der Klang dieses Namens weckt die Doppelfrage, wie es möglich gewesen, daß Judas zum Apostel erwählt, daß der Apostel zum Verräther wurde. Die Evangelisten haben indirect diese Fragen berücksichtigt und beantwortet. Sie wehren den Schein ab, als ob Jesus sich in diesem Jünger getäuscht habe, als ob er seiner Hinterlist zum Opfer gefallen sei. Mehrmals und mit größter Bestimmtheit, so betonen alle vier Evangelisten, hat Jesus den Verrath eines der Zwölfe am letzten Abendmahl vorausgesagt, und Johannes fügt ergänzend bei, daß Jesus von Anfang an den Verräther gekannt und schon nach der Rede in der Synagoge von Kapharnaum Judas als Teufel gekennzeichnet habe (6, 65. 71); auch habe der Herr selbst sich zur Begründung der Aufnahme und der Duldung des Verräthers auf den in der Schrift kundgegebenen Rathschluß Gottes berufen (Joh. 13, 18; 17, 12; vgl. Matth. 26, 24. Marc. 14, 21. Apg. 1, 16. 25). Daß durch letzteren die persönliche Schuld des Judas nicht verändert oder gemindert wird, beweist das Wehe, welches der Herr unmittelbar nach dem Verweis auf die alttestamentliche Prophetie über den Verräther ausspricht.

An diese Hauptpunkte muß man sich halten, wenn man sich Judas' Aufnahme in den Apostelkreis und seine innere Entwicklung zum Verräther begreiflich machen will. Was seine Erwählung anlangt, so muß betont werden, daß man durch nichts genöthigt oder berechtigt ist, anzunehmen, Judas sei schon damals ein vollendeter Bösewicht gewesen (so Daub, Judas Isch.) und demnach mit Augustinus (Tract. 27 et 50 in Joann.) zu sagen, Judas sei eben wegen seiner Schlechtigkeit erwählt worden. Judas war noch nicht innerlich fertig, noch entwicklungsfähig nach der guten und der schlimmen Seite; sinnliche Hoffnungen und Erwartungen theilte er mit den übrigen Aposteln, aber noch hielt ein guter Wille einem materiellen Sinn das Gleichgewicht. Wohl hat man es für eine empörende Vorstellung, für sittlich und psychologisch undenkbar erklärt (Hase, Weig), daß Jesus mit Vorauszicht des Verrathes Judas zum Apostel aufgenommen habe; aber wirklich empörend ist nur die Vorstellung, daß Jesus sich in Judas vollständig getäuscht habe bis zulezt. Die Erwählung des Judas widerspricht nicht der Güte und Heiligkeit Gottes; ihr entsprach es, ihn zum Christenthum und zum Apostolat zu berufen im Hinblick auf die gute Seite seines Wesens und auf seine Geistesanlagen, die ihn zum Apostelamt qualificirten, und es entsprach ihr, an dem durch eigene Schuld tiefer und tiefer Sinkenden durch unermüdlige Gnadeneinwirkung und bis an's Ende fortgesetzte Besserungsversuche die ganze Größe der Erlöserliebe zu offenbaren. Der göttlichen Weisheit entsprach es, die Schuld des Jüngers in den Erlösungs-